



Mehr Tote als durch Drogen: Passivrauchen

Eine Studie des Deutschen Krebsforschungszentrums, Heidelberg

Das hatte man von den Spaniern nicht erwartet: Ohne heftigen Widerspruch, ohne große Proteste, gelassen nahmen sie hin, dass seit dem 1. Januar 2006 ein weitreichendes Rauchverbot in Kraft getreten ist. Rauchen am Arbeitsplatz, Rauchen in Bürogebäuden, Rauchen in kulturellen Einrichtungen, Einkaufszentren und Verkehrsmitteln ist untersagt. Bars und Restaurants mit mehr als 100 m² Fläche müssen getrennte Bereiche für Raucher und Nichtraucher einrichten.

Spanische Ärzte erwarten, dass binnen zehn Jahren nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes 10 000 Spanier weniger an Herzkrankheiten sterben werden. Beim Lungenkrebs werde es länger dauern, bis man solche Erfolge verzeichnen könne. Allein das Werbeverbot für Zigaretten dürfte nach Ansicht von Fachleuten in diesem Jahr bis zu 70 000 Jugendliche davon abhalten, mit dem Rauchen anzufangen.

Spanien könnte ein Vorbild für Deutschland sein, denn Deutschland braucht ein weitreichendes Rauchverbot. Wie dringend das ist, zeigt die Studie des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) *Passivrauchen – ein unterschätztes Risiko*, in der zum ersten Mal berechnet wird, wie groß die Gefahren und Gesundheitsschäden durch Passiv-

rauchen in Deutschland sind. In dieser Studie wird festgestellt:

- Über 170 000 Neugeborene werden jedes Jahr bereits im Mutterleib den Schadstoffen des Tabakrauchs ausgesetzt.
- Die Hälfte aller Kinder unter sechs Jahren und etwa zwei Drittel aller Sechs- bis Dreizehnjährigen leben in einem Haushalt, in dem mindestens eine Person raucht.
- In der Erwachsenenbevölkerung werden mehr als 35 Millionen Nichtraucher zu Hause, am Arbeitsplatz, in ihrer Freizeit oder gleichzeitig an mehreren dieser Orte häufig mit den Schadstoffen durch Passivrauchen belastet.

Gesundheitliche Folgen

Das Passivrauchen die Gesundheit gefährdet, wurde bereits Ende der 1960er Jahre nachgewiesen. Mittlerweile wurde das durch viele wissenschaftliche Arbeiten deutlich bestätigt. Jede der giftigen und krebserregenden Substanzen im ausgeatmeten Tabakrauch setzt sich fest oder schwebt als Feinstaubpartikel durch die Luft. Die Stoffe haften über längere Zeit an Wänden, Decken und Möbeln und werden von diesen auch kontinuierlich freigesetzt. Deshalb ist auch kalter Rauch gefährlich. Klimaanlagen schützen nicht wirksam vor den Schadstoffen des Tabakrauchs, da selbst die modernsten Ventilationssysteme die gefährlichen Inhaltsstoffe des Tabakrauchs nicht vollständig aus der Raumluft herausfiltern können.

Gesundheitlich wirkt sich der Passivrauch auf doppelte Weise aus: Er reizt die Atemwege und kann zu Kopfschmerzen und Schwindel führen. Wenn man häufig erkältet ist, kann das am Passivrauch liegen. Langfristig wird der Rauch für





chronische Erkrankungen verantwortlich gemacht. Die Studie, für die Wissenschaftler des Deutschen Krebsforschungszentrums und des Hygiene-Instituts des Universitätsklinikums Heidelberg (Prof. Heiko Becher) sowie des Instituts für Epidemiologie und Sozialmedizin der Universität Münster (Prof. Ulrich Keil) verantwortlich zeichnen, hat errechnet, dass in Deutschland jährlich über 3 300 Nichtraucher an dem ausgeatmeten Zigarettenrauch sterben.

Besonders schwerwiegend ist das Passivrauchen für die Entwicklung einer koronaren Herzkrankheit. Denn bereits eine geringe Aufnahme des schädlichen Passivrauchs schädigt die Gefäße, erhöht die Thromboseneigung und vermindert die Durchblutung der Herzkranzgefäße. Nach den Berechnungen der Studie sterben

- über 2 140 Nichtraucher jährlich an einer koronaren Herzkrankheit, die durch Passivrauchen hervorgerufen wurde,
- über 770 Nichtraucher pro Jahr an einem passivrauchbedingten Schlaganfall,
- über 260 Nichtraucher an Lungenkrebs, der durch Passivrauchen hervorgerufen wurde,
- über 50 Nichtraucher an einer durch Passivrauchen bedingten chronisch-obstruktiven Lungenerkrankung.

Außerdem ist Passivrauchen für die Entwicklung zahlreicher nicht-tödlicher Fälle von koronarer Herzkrankheit, Schlaganfall und chronisch-obstruktiver Lungenerkrankungen verantwortlich. Die Forscher stellen fest, dass in Deutschland insgesamt mehr Menschen am passiven Rauchen als durch illegale Drogen sterben.

Was tut Deutschland?

Deutschland hat auf die Gefährdung durch das Passivrauchen unzureichend reagiert. In Italien, Norwegen, Schweden, Portugal, Spanien, Irland sind rauchfreie Arbeitsplätze und Behörden sowie eine rauchfreie Gastronomie durchgesetzt worden. In England hat das Unterhaus jetzt ein Rauchverbot für alle Wirtshäuser, Clubs, Büros, Arbeitsplätze und anderen geschlossenen Räume wie Taxis beschlossen. In Deutschland sind entsprechende Gesetzesvorlagen schon zweimal abgeschmettert worden.

Nur eine positive Entwicklung ist zu verzeichnen: Im letzten Jahr ist es – nicht zuletzt durch den energischen Einsatz des Deutschen Krebsforschungszentrums und der Deutschen Herzstiftung – gelungen, rauchfreie Schulen in einigen Bundesländern durchzusetzen. Berlin führte als erstes Land rauchfreie Schulen ein, gefolgt von Hessen, Niedersachsen, Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein. Dagegen haben Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Rheinland-Pfalz bisher eine gesetzliche Regelung abgelehnt.

Warum ist Deutschland auf diesem Gebiet so rückständig? Bekannt ist, dass die Regierungen Kohl und Schröder erheblich unter dem Einfluss der Zigarettenindustrie standen (siehe *Strategien der Zigarettenindustrie, Herz heute* 4/2002).

Anfang dieses Jahres erregte die Studie *Tobacco Industry Influence on Science and Scientists in Germany* im *American Journal of Public Health* Aufsehen. Thilo Grüning und Mitarbeiter wiesen aus Dokumenten der Tabakindustrie nach, dass in Deutschland 60 hochrangige Forscher, unter ihnen viele Universitätsprofessoren, oft jahrelang Forschungsgelder von der Tabakindustrie erhalten haben. Zum Beispiel vergaben der von der Zigarettenindustrie abhängige *Forschungsrat Rauchen und Gesundheit* zwischen 1975 und 1990 über 18 Mio. Dollar und der Verband der Cigarettenindustrie 9 Mio. Dollar. *Die Tabakindustrie „kauft“ Wissenschaftler*; stellt die *Neue Zürcher Zeitung* dazu fest. Dadurch nahm die Tabakindustrie auf Forschung und Politik erheblichen Einfluss.

Die Forschung wurde in eine für die Zigarettenindustrie günstige Richtung gelenkt. Unliebsame Ergebnisse wurden manipuliert oder unterdrückt. So gelang es, die Gefahren des Passivrauchens dem Blick der Öffentlichkeit zu entziehen. Einige der von der Tabakindustrie geförderten Forscher konnten sogar direkt auf die deutschen und europäischen politischen Entscheidungen Einfluss nehmen, weil sie als wissenschaftliche Berater auf höchster Ebene, z. B. bei der Europäischen Kommission, tätig waren.

Auch das ist eine Erklärung dafür, dass in Deutschland Millionen schutzlos dem Passivrauchen ausgesetzt werden und jedes Jahr Tausende dadurch sterben müssen. (ot.)